

Happy End

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 37

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HAPPY END

Aus einer älteren Nummer der französischen Zeitung «Matin»:

«Gestern, bei der Generalprobe in den Folies-Dramatiques gerieten die Herren L. und Ch. aneinander; zwei Paar Ohrfeigen wurden gewechselt. Wir wollen nichts hinzufügen, was die Sache schlimmer machen könnte.»

Karl XII. von Schweden hatte es einmal im Rausch seiner Mutter gegenüber an dem schuldigen Respekt fehlen lassen. Sie zog sich in ihre Gemächer zurück und war tief gekränkt. Als er das hörte, füllte er ein Glas mit Wein und ging zu ihr.

«Gnädige Frau», sagte er, «ich habe erfahren, daß ich mich gestern im Rausch gehen ließ. Ich bitte Sie um Verzeihung, und damit ich mich nie wieder berausche, trinke ich dieses Glas auf Ihr Wohl. Es soll das letzte meines Lebens sein.» Und er trank von diesem Tage an keinen Tropfen Wein mehr.

«Man soll sehr darauf achten», meinte Mark Twain, «aus einer Erfahrung nicht mehr Weisheit schöpfen zu wollen, als darin ist. Sonst sind wir wie die Katze, die sich auf einen heißen Deckel gesetzt hat. Sie wird sich nie wieder auf einen heißen Deckel setzen; aber auf einen kalten auch nicht.»

Auf dem Boulevard verkauft ein unsäglich schmutziger kleiner Junge jene Instrumentchen, die man in den Mund steckt, und mit denen man Vogelstimmen imitieren kann. Ein Junge bleibt vor ihm stehn, hört das Gezwitzchen und will so ein Instrument kaufen. Da zieht der Verkäufer es aus dem Mund und reicht es ihm.

«Bei mir gibt's keinen Schwindel», beruhigt er den Käufer. «Ich probiere jedes Instrument selber aus, bevor ich es verkaufe.»

Mitgeteilt von n. o. s.

